

An den Vorderbeinen erscheinen die drei ersten Fussglieder mässig stark erweitert.

♀. Mittelstück des achten Rückenringes breit vortretend, mit schwach convergirenden Seiten, dann ziemlich jäh verjüngt, mit zwei mässig langen, scharfen Zähnen, die an der Spitze mit je einem kurzen, hellen Börstchen geziert erscheinen.

Seitenstücke des achten Rückenringes im Grunde breit, an der borsten-tragenden Stelle verschmälert, dornartig, fast so lang als das Mittelstück, mit einer längeren, dunklen Borste am Ende.

Die Seitenspalte sind doppelt so tief als der Gabelspalt.

Zwischen den mit kurzen, hellen Dornen bewehrten Mittellappen des letzten Bauchringes befindet sich ein kräftiges Lappchen, hinter demselben ist das Segment rinnig vertieft.

Länge 5—6 mm. — Fundort: Sibirien (Central-Altai).

Von Herrn Leder gefangen. Die Typen besitzt Herr Dr. Max Bernhauer.

Diese Art steht dem *pallipes* Grav. nahe. Von demselben durch schmalere, schlankere Gestalt, schmäleren, flacher gewölbten, feiner nadelrissigen, dunklen Halsschild, feiner nadelrissige, stärker glänzende, tiefer punktirte Flügeldecken und etwas kürzere Fühler, durch die dunklen Taster und Beine, im männlichen Geschlechte durch die nicht zahnförmig vorragenden Seitenstücke des achten Rückenringes und im weiblichen Geschlechte durch den Bau des Mittelstückes (Gabel) des achten Rückenringes verschieden.

Ein neues blindes *Lathrobium* aus Südtirol.

Beschrieben von

Custos **L. Ganglbauer.**

(Eingelaufen am 10. April 1901.)

Lathrobium (*Glyptomerus*) *Pinkeri* nov. spec.

Dem *L. Doderoi* Abeille (Bull. Soc. Ent. Fr., 1900, Nr. 10, p. 204) äusserst nahe stehend, von demselben durch geringere Grösse, kürzere Fühler, besonders aber durch das beim ♀ hinten gerade abgestutzte achte (sechste freiliegende) Dorsalsegment verschieden.

Einfärbig röthlichgelb. Der Kopf breiter als der Halsschild, etwas breiter als von der Halseinschnürung bis zum Vorderrande des Clypeus lang, mit rudimentären, flachen, pigmentlosen Augen, an den Seiten schwach gerundet, mit weniger breit als bei *Doderoi* abgerundeten Hinterecken der Schläfen, oben sehr weitläufig, in der Mitte noch spärlicher punktiert und behaart. Die Kehle im vierten Fünftel ihrer Länge nur mässig verengt, die Kehl nähte daselbst noch

etwas breiter getrennt als bei *Doderoi*. Die Fühler kürzer als bei *Doderoi*, ihre Glieder vom vierten an etwas kürzer als bei diesem, die vorletzten Glieder, abgesehen von der stiel förmigen Basalpartie, kaum länger als dick. Der Halsschild oblong, etwa um die Hälfte länger als breit, nach hinten nur sehr schwach verengt, bis auf die glatte Mittellinie wie der Kopf sehr weitläufig punktiert und behaart. Die Flügeldecken so breit, aber viel kürzer als der Halsschild, nach hinten kaum erweitert, auf dem Rücken niedergedrückt, gröber, seichter und weniger weitläufig als der Halsschild punktiert. Das Abdomen auf den vorderen Dorsalsegmenten fein und wenig dicht, nach hinten allmähig weitläufiger punktiert. Beim ♀ das achte Dorsalsegment hinten vollkommen gerade abgestutzt, das neunte bis zum basalen Viertel ausgeschnitten, der Ausschnitt mehr als $1\frac{1}{2}$ mal so lang als breit, parallelseitig, im Grunde bogenförmig. Das sechste Ventralsegment an der Spitze gerundet abgestutzt, vor der Spitze jederseits leicht ausgebuchtet. Länge 8—8.5 mm.

Von meinen Freunden Rudolf Pinker und Bernardino Halbherr und von mir im obersten Theile des Vallarsa bei Rovereto bisher nur in weiblichen Exemplaren gesammelt. Wir fanden das interessante Thier mit *Scotodipnus glaber* Baudi var. *Armellini* Ganglb. in einem dunklen Laubwalde bei Streve unter tief in den Boden gebetteten Steinen.

Fauvel (Bull. Soc. Ent. Fr., 1900, Nr. 14, p. 283) bezweifelt die Artrechte des *L. Doderoi* Ab. und hält dasselbe für eine Form des *apenninum* Baudi. Ich betrachte schon deshalb das kleinere *Doderoi* als eigene Art, weil bei demselben die Kehl nähte an der Stelle ihrer grössten Annäherung von einander doppelt so weit entfernt sind als bei *apenninum*, bei welchem sie sich beträchtlich, wenn auch nicht in dem Grade wie bei *cavicola*, einander nähern. In den Sexualcharakteren finde ich nach dem mir vorliegenden Materiale (je 1 ♂ und 3 ♀ von *apenninum* und *Doderoi*) zwischen *apenninum* und *Doderoi* folgende Unterschiede: Der Hinterrand des achten (sechsten vollkommen freiliegenden) Dorsalsegmentes ist bei beiden Geschlechtern von *apenninum* in der Mitte nur kurz und stumpf oder gerundet, bisweilen nur undeutlich vorgezogen. Beim ♂ von *Doderoi* ist er gleichfalls nur stumpf, doch viel länger vorgezogen, beim ♀ von *Doderoi* ist aber das achte Dorsalsegment hinten in einen ziemlich langen dreieckigen Fortsatz verlängert. Die zwei aneinander stossenden Gruppen von kammförmigen Querreihen schwarzer Borsten auf dem sechsten Ventralsegmente des ♂ bestehen bei *apenninum* aus 4—5, bei *Doderoi* nur aus drei Querreihen. Doch möchte ich auf diesen Unterschied weniger Gewicht legen, da das ♂ von *cavicola* in der Zahl der schwarzen Borstenkämme (5—9) variirt. Wichtiger scheint es mir, dass bei dem vorliegenden *Doderoi*-Männchen der Hinterrand des sechsten Ventralsegmentes in der Mitte wesentlich tiefer ausgeschnitten ist als bei dem ♂ von *apenninum*.

Das von Herrn Agostino Dodero, dem ausgezeichneten Erforscher der italienischen Coleopterenfauna, bei Genua entdeckte *L. Doderoi* liegt mir aus der Sammlung des Herrn Hofrathes Dr. Skalitzy auch in einem von Imola stammenden weiblichen Exemplare vor.

Im dritten Bande meiner „Käfer von Mitteleuropa“ (S. 516) habe ich das ♀ von *Lathrobium (Glyptomerus) bosnicum* Reitt. als ♂ beschrieben. Beim ♂ von *L. bosnicum* sind die Ventralsegmente vom zweiten bis zum sechsten in der Mitte allmählig breiter der Länge nach gefurcht und das sechste Ventralsegment ist hinten tief dreieckig ausgeschnitten.

Zur Kenntniss des Planktons des Attersees in Oberösterreich.

Von

Dr. Carl v. Keissler.

(Mit zwei Figuren im Texte.)

(Eingelaufen am 5. April 1901.)

Bekanntlich ist vor Kurzem in der „Oesterreichischen botanischen Zeitschrift“ (Jahrg. 1901, S. 73 ff.) eine Abhandlung von Brunnthaler, Prowazek und Prof. R. v. Wettstein, betitelt: „Vorläufige Mittheilung über das Plankton des Attersees in Oberösterreich“, erschienen, aus deren Einleitung zu entnehmen ist, dass sich eine eigene Commission gebildet hat, welche sich die planmässige naturwissenschaftliche Erforschung der österreichischen Seen zur Aufgabe gestellt hat. Obwohl es nun absolut nicht meine Absicht ist, der hiervon bereits begonnenen naturwissenschaftlichen Erforschung des Attersees irgendwie vorzugreifen, so möchte ich mir doch erlauben, eine kurze Mittheilung über das Plankton dieses Wasserbeckens zu veröffentlichen, da ich zufälliger Weise im August des vergangenen Jahres (1900) am Attersee weilte und einige kleinere Untersuchungen über das Plankton desselben angestellt habe.

Meine Beobachtungen erstrecken sich auf einen grossen Theil des Monats August 1900; sie beziehen sich auf den nördlichen Theil des Sees bis gegen Weyregg und von da auf die andere Seite hinüber bis zur Insel bei Litzlberg. Mein Bestreben war, erstens mit Hilfe des Apstein'schen qualitativen Netzes einen Ueberblick über die qualitative Zusammensetzung des Planktons im Monat August zu bekommen, zweitens mich unter Anwendung des kleinen Apstein'schen quantitativen Planktonnetzes auch in quantitativer Beziehung einigermaßen über das Attersee-Plankton zu orientiren. Gefischt wurde bis zu einer Tiefe von 50 m, obwohl bemerkt werden muss, dass auch im nördlichen Theil einige Stellen noch tiefer sind.

Besondere allgemeine Schlüsse zu ziehen, liegt im Grossen und Ganzen nicht in meiner Absicht; ich theile — abgesehen von einer kurzen vergleichenden Discussion über die qualitative Beschaffenheit des Planktons und einigen wenigen Schlüssen über die quantitative Vertheilung desselben — blos die Resultate meiner Untersuchungen mit.

Liste der das Plankton des Attersees im Monat August 1900 bildenden Pflanzen und Thiere.

a) Phytoplankton.

Chlorophyceae.

- Cosmarium bioculatum* Bréb.¹⁾ Sehr selten (ein Individuum darunter unmittelbar nach der Theilung).
- Botryococcus Braunii* Kütz. Mässig häufig. Die Hauptmasse davon schön grün gefärbt, daneben vereinzelt carminroth gefärbte Colonien (nicht gelbroth, wie es sonst meist angegeben wird).
- Oocystis lacustris* Chod. in Bull. de l'Herb. Boiss., V (1897), p. 119. Sehr selten. In jenem Entwicklungsstadium, in dem sich innerhalb der Gallerte vier Zellen befinden (vgl. Chodat, l. c., Pl. 10, Fig. 6).
- Sphaerocystis Schroëleri* Chod., l. c. Sehr selten. In Entwicklungsstadien, wie sie an citirter Stelle auf Pl. 9, Fig. 1, 4, 7, 8 und 12 etwa dargestellt sind.

(Ausserdem kamen noch zwei oder drei andere Chlorophyceen vor, aber so vereinzelt, dass nach diesem wenigen Material eine Bestimmung nicht gut möglich war.)

Bacillariaceae.

- Fragilaria crotonensis* Kitt. Mässig häufig. Schalen der Hauptmasse nach 95—110 μ lang; es finden sich aber auch vereinzelt Exemplare von robusterem Bau mit einer Schalenlänge von blos 75 μ , ähnlich jenen Formen, die Brunnthaler²⁾ für den nördlichen Theil des Sees angegeben hat.
- (*Asterionella formosa* Hassk. var. *gracillima* Grun.) Höchst vereinzelt abgestorbene Schalen. In der Gürtelbandansicht sind die Ränder der Schalen gerade und nicht geschweift; gegen die Spitze erfolgt eine verhältnissmässig plötzliche Verbreiterung, welche nicht scharf abgestutzt ist. Das stimmt alles für die var. *gracillima*, aber nicht für die typische *A. formosa* oder die var. *subtilis* Grun. in V. H. Syn.; vgl. übrigens über diese Unterscheidungen Brunnthaler in diesen „Verhandlungen“, Bd. I (Jahrg. 1900), S. 383.
- Cyclotella bodanica* Eulenz. Sehr selten. Schalendurchmesser 50 μ .
- Cyclotella comta* Kütz. var. *melosiroides* Schröt. et Kirchn., Veget. des Bodensees (D. Bodensee-Forsch., IX. Abschn., 1896), S. 96. Mässig häufig.
- Cyclotella planctonica* Brunnth. in Oesterr. botan. Zeitschr., Jahrg. 1901, S. 79 (teste autore!). Selten. Meist in Ketten zu 16 oder 32 Zellen. Einmal zählte ich deren blos 25; offenbar war die Kette in diesem Falle abgebrochen.

¹⁾ Die Bestimmung dieser Species verdanke ich Herrn Dr. J. Lütkemüller.

²⁾ Vgl. Oesterr. botan. Zeitschr., Jahrg. 1900, S. 79.